

fange des Werkes von Keil a. a. O. p. 17—18 (wo v. 11 'dulci sat' zu lesen ist). Ueber den Zeitpunkt des Verfassers ist hieraus nichts weiter zu folgern, als dass er unter die Karolinger fallen muss.

Bruun (Candidus),

Mönch in dem Kloster Fulda unter den Aebten Ratgar (802—817), Eigil (817—822) und Hraban (822—842), ein Schüler Einhards, zu welchem Ratgar ihn schickte, verfasste auf Eigils Aufforderung ein nicht mehr vorhandenes Leben des Abtes Baugulf (779—802). Erhalten hat sich dagegen sein Leben Eigils (richtiger Aigils), dessen erstes Buch in Prosa, dessen zweites in Versen abgefasst ist. Als Vorbild betrachtete der Verfasser Hrabans Buch zu Ehren des heiligen Kreuzes, das gleichfalls aus Prosa und Versen im Bunde bestand. In der vorangehenden Widmung an seinen Bruder und Mitpriester Modestus (Reccheo) nennt er sich selbst Candidus, allein unter der metrischen Vorrede des zweiten Theiles sowie im Texte desselben kommt auch sein eigentlicher Name Bruun vor. Die beiden Bücher ergänzen einander nicht, sondern behandeln wie bei Alkuins Leben Willibrords wesentlich denselben Gegenstand, doch wünscht der Verfasser, dass sie verbunden bleiben 'ut in rerum narratione alter alteri subsidia ferret'. Abgefasst ist das Werk zwischen 822 und 840, den Todesjahren Eigils und Ludwigs des Fr. In dem Necrol. Fuld. (Dronke, Tradit. Fuld. 168, 169) findet sich ein Brun zu den J. 832 und 845, Reccheo zu 839, 843, 848: vielleicht ist hiernach das Jahr 832 als Zeitgrenze anzusetzen. Ein besonderer Unstern hat über den literarischen Denkmälern des ehrwürdigen Klosters Fulda gewaltet: verschollen sind die Handschriften des sog. Walram, der Briefsammlung des Flacius, der Vita Rabani Rudolfs, des grösseren Theiles der Gedichte Hrabans und so auch des Lebens Eigils von Candidus. Unsere ganze Kenntnis desselben beruht auf Christ. Brouwer, welcher zuerst im J. 1612 einige Proben daraus ('M. S. Fulden., M. S. Vita Aegilis') mittheilte in den *Antiquitates Fuldenses* p. 1—2, 6, 21—24, 26—27, 37, 48, 89—92, 104—106, 113—118, 193, dann 1616 am Schlusse der *Sidera illustrium et sanctorum virorum* die ganze Vita Aegil abbatis Fuldensis und zwar 'ex ms. codice vetustissimo bibliothecae Fuldanae' (daher nennt er es p. 4 in der Zueignung an die Würdenträger des Klosters 'vestrae potius bibliothecae fructum'). Die Vorrede datiert von 1614, in dem Texte des zweiten Buches wurde auf S. 46 ein Stück ausgelassen, weil es schon in den *Antiquit.* abgedruckt worden. Ueber die Handschrift bemerkt der Herausgeber (S. 51): 'In libro secundo versuum . . . emblemata picta, quibus lemmata et tituli poematis exornabantur, omisimus, tum, quia pleraque